

Berantwortl. Redakteur: H. O. Kühler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
Vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: wie Zeitzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Aboonments-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir gleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den Lokalen und provinzialen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Übermittlung wir ein eigenes Büro in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns verlagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so sogenannten Formate erscheint und den Lesern solche von keinem andern hiesigen Blatt auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 25. Juni,
Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus,
29. Plenar-Sitzung vom 25. Juni,
11 Uhr.

Am Ministerialen: Dr. Bosse, v. Kölle und Kommissarien.

Eine Anzahl von Petitionen (einige 50) werden als zur Erörterung im Plenum unvergeigt erachtet.

Es folgt die Verathung der Interpellation Dr. Sattler n. Gen.:

Welche Maßregeln hat die königl. Staatsregierung ergriffen, oder beabsichtigt sie zu ergriffen, um die in dem Prozeß Mellage zu Tage getretenen, der Menschheit in dem Erfordernisse der ärztlichen Wissenschaft und den Gezeiten widersprechenden Zustände in privaten oder unter Leitung von Korporationen stehenden Irrenanstalten zu befreiten und für eine durchgreifende staatliche Beaufsichtigung solcher Anstalten zu tragen?

Antwortsteller Abg. Dr. Sattler (nati.): Ich behauere, daß mein Freund, der Dr. Graf nicht in der Lage ist, die Interpellation vom ärztlichen Standpunkte zu begründen. In dem Prozeß, der ungeheure Erregung hervorgerufen, wurden die Rollen des Aufsängers und des Angeklagten gewechselt. Die Bewilligung der Umgang Mariabergs ist nicht bloß katholisch, sondern auch ultramontan; ihnen stehen die Klöster besonders hoch und doch war ihre Erregung grenzenlos. Und diese Erregung war vollkommen berechtigt. Die Zustände gereichten Deutsland zur Unheil. Es sind Robothäfen und Misshandlungen an Kranken vorgekommen; das ist festgestellt. Festhaben an einen Baum, Verweisen auf die schmutzige Station u. s. w. Exzesse im Augenblick der Erregung wären begreiflich, vielleicht entshaltbar; aber hier sind diese Maßregeln als Disziplinarmittel angewendet. Die Anstalten der Alexianer beanspruchen hohes Vertrauen und genossen solches auch bei den Behörden; die Exzesse kamen vor unter den Augen der Behörde. Festgestellt ist das Tantemeverhältnis der Alexianer. Die ungünstige Zahl und die mangelhafte Bildung der Wärter, die Aufnahme eines Geistlichen auf Grund eines oberflächlichen ärztlichen Urteiles. Die vorgeschriebenen Revisionen sind mangelhaft vorgenommen und waren den Bevölkerungen vorher bekannt geworden. Ein deutsches Schloß wurde von ausländischen Bischöfen bemüht, um möglichst Geistliche festzuhalten. (Sehr richtig!) Wie ist so etwas möglich? Das Aller war doch nur möglich durch die Nachlässigkeit der Behörden, und der Grund hierfür liegt in dem zu großen Vertrauen, das man zu den Alexianern und zu ihrem Kloster hatte. Die rücksichtlose Ermittelung der Schulden ist fest dringend nötig. Es genügt nicht die Anklage gegen die Alexianer wegen Meinung und Misshandlungen; es muß festgestellt werden, wie in dem Fall, daß die Untersuchung statt gegen die Alexianer, sich gegen Mellage richtet; von dem Dr. Cappellmann und dem Kreisphysikus muss Rechenschaft gefordert werden. (Sehr richtig!) Woher kam es, daß die Revisionen vorher bekannt wurden? Mariaberg ist zwar geschlossen, aber eine genaue Revision aller Anstalten, katholischer und evangelischer, auch privater ist nötig und muß mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt werden. Es ist dringend nötig eine Erweiterung der öffentlichen Irrenanstalten

zur Verräumung der privaten Irrenanstalten. Ferner muß ärztliche Leitung für diese Anstalten gesichert werden, nur dadurch kann verhindert werden, daß mißtägige Personen in den Demeritien-Anstalten länger als gelegentlich zulässig festgehalten werden. Es muß verhindert werden, daß Nichtgeisteskranken in solchen Irrenanstalten festgehalten werden, wenn es auch nicht vermieden werden kann, daß einmal ein Nichtgeisteskranker in eine solche Anstalt gerät. Um wirkliche Revisionen einzuführen, wird allerdings eine bessere Ausbildung unserer Ärzte in der Psychiatrie nötig sein; nötigenfalls muß ein Degerent für Psychiatrie im Ministerium ange stellt werden. (Minister Dr. Bosse ruft: Ist vorhanden!) Ja vielleicht im Nebenamt, jedenfalls müßte dieser Herr Reisen machen, um unsere Anstalten zu inspizieren. Man sieht, die Frage hängt eng zusammen mit der Reform der Medizinalverwaltung. Auffallend ist auch die Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen des Bischofs. Wie konnte Rheindorf länger als drei Monate vom Bischof festgehalten werden? Die Gleichheit aller vor dem Gesetz ist durchführbar, wenn der Staat den Gesetzen überall Geltung verschafft. Ich will hoffen, daß die Regierung auf meine Anfrage eine zufriedenstellende Antwort ertheilen wird. (Beifall.)

Kultusminister Dr. Bosse: Ob meine Antwort den Erwartungen des Herrn Interpellanten entsprechen wird, weiß ich nicht, mein Bestreben wird sein, angemessene Erregung, welche der Prozeß im Nachen hervorgerufen hat, nicht ab irato, sondern objektiv die Verhältnisse darzustellen, wie sie sich ergeben haben. Die Erregung aus Anlaß der Verhandlung des Prozeßes war mit Recht eine sehr große. Ich habe während meines Urlaubs mit dem lebhaftesten Interesse jene Verhandlungen verfolgt und die bestimmten Direktiven über die Maßregeln, welche zu ergreifen sind, von Karlsbad aus hierher ergehen lassen. Ich finde es daher vollkommen gerechtfertigt, daß die Landesverwaltung sich dieser Sache annimmt und hier öffentlich zur Besprechung bringt. Mit Berücksicht ist nicht gehoben, sondern offen muß zur Sprache gebracht werden, wenn irgend etwas gefehlt ist. Und gefehlt ist worden. (Beifall.) Es drängt sich hier die Frage auf, wie ist es möglich, daß bei einer wohlgeordneten Aufsicht solche Dinge Jahrelang existiren könnten, ohne daß etwas davon zur Kenntnis der Behörden gekommen ist. (Sehr richtig!) Und es fragt sich, was muß geschehen, um solche Dinge für die Zukunft unmöglich zu machen. Diese Frage ist vollkommen berechtigt und ich werde mich bemühen, sie zu beantworten, denn wehe, wenn die Staatsregierung, wenn der Minister, wenn ich mir sagen müßte, ich hätte mit Schuß daran, daß diese emporenen Zustände in Mariaberg Jahrelang gebauert haben, dies würde mir unerträglich sein. (Beifall.) Aber es ist ein Irrtum des Herrn Interpellanten, wenn er meint, daß nicht anstrechende Vorbehörden getroffen seien. Ich habe sofort nach meinem Amtsantritt einen bewährten Psychiater in der Person des Prof. Möhl in das Ministerium berufen, der noch jetzt Referent für das ganze Irrenwesen ist. In Bezug auf die Revisionen der Privatanstalten will ich nur bemerken, daß der Kreisphysikus verschriftlicht ist, alljährlich zweimal jede Privat-Irrenanstalt zu revisidren. Das sind die geltenden administrativen Vorschriften, die auch Geltung hatten zu der Zeit, wo die Dinge in Mariaberg vorgekommen sind. In den eingezogenen Revisionsprotokollen war angegeben, daß die Verhältnisse in Mariaberg den Vorschriften entsprechen und die Kost gut sei. (Heiterkeit!) Im Jahre 1892 wird in dem Bericht betont, daß alle neueren Erfundungen in Anwendung sind. (Große Heiterkeit.) Sie werden mir zugeben, daß bei solchen Berichten für die Regierung kein Anlaß zum Eincreiten vorlag. Haben wir uns dabei geirrt, so haben wir uns geirrt, indem wir unseren Organen zuviel trauten, und wenn diese sich etwas haben zu Schulden kommen lassen, so gebe ich heißtig und thuer die Versicherung, daß dies nicht unerträglich und ungenährt bleiben wird. (Bravo!) Nach Einleitung der Untersuchung gegen Mellage wurden noch Ermittelungen über Mariaberg angestellt, doch wollte ich damit noch keine Reform verbinden, sondern zunächst abwarten, welches Ergebnis die Untersuchung haben würde. Auf meine Anordnung wurde dann später Mariaberg geslossen und ich freue mich, daß ein Abkommen getroffen ist, wonach die Anstalt in den Besitz der Provinz übergegangen ist. Ich habe nur eine allgemeine Revision aller Anstalten angeordnet und zu diesem Zweck eine besondere Kommission eingesetzt. Schön vor dem Prozeß Mellage habe ich Anlaß gewonnen, die Sammlung von statthellem Material anzubauen, das bisher fehlte. Ferner soll die Aufnahme in die Anstalten er schwert werden. Das Wärterpersonal soll unbedingt den Anordnungen der Alexianer unterstellt werden; die Klage über das Wärterpersonal ist überall die gleiche, auch in den öffentlichen Anstalten; wir müssen diese Leute entfernen können, wenn sie den Anordnungen der Alexianer widerhaften. Auch eine genauere Kontrolle in den Anstalten durch Krankenanstalten-Journalen wird verlangt werden; diese Einrichtungen waren in Mariaberg sehr mangelhaft. Die Prüfung der Physici und der Alexiste in Psychiatrie ist bereits in Aussicht genommen, selbst wenn dadurch das medizinische Studium verlängert werden müßte. Von den getroffenen disziplinären Maßregeln schweige ich hier. Aber ich verstehere, daß wo Fehler gemacht sind, diese gerügt und gesühnt werden sollen. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. v. Ehner (n. l.) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein. (Sehr richtig!) Wie ist so etwas möglich?

Abg. Dr. Spahn (Bzr.): Für mich unterliegt es keinen Zweifel, daß für die Kranken in Mariaberg so gut gezeigt ist, wie in jeder anderen Anstalt; die Vorlesungen gehen zu einer Klosterstunde keinen Anlaß. Das Urteil des Gerichts steht Misshandlungen fest, die nicht in Mariaberg, sondern wo anders vorgekommen sind. (Rufe: Wo denn?) Von Dr. Cappellmann steht fest, daß er Wohnung im Kloster wünschte, ihm trifft in dieser Richtung kein Vorwurf. Auch was die Behauptung mit dem altherührenden Den betrifft, so ist nur richtig, daß vor 19 Jahren einmal ein Alexander in den Raum am Osten sich blutüberträgt und zwar mit Gewalt. (Lachen.) Man hat sich überall auf das Zeugnis der Kranken beschäftigt, anstatt auch die Brüder zu hören. Redner, der nur leise spricht, wird fortwährend von der Linken durch den Ruf: Lauter! unterbrochen. — Die Regierung hat selber das Material für unzureichend gehalten und deshalb

die Untersuchung abgelehnt, jetzt haben neue Untersuchungen stattgefunden, diese haben ergeben, daß Misshandlungen durch die Brüder nicht stattgefunden haben. (Heiterkeit!) Es sind neue Untersuchungen gegen die Beamten eingeleitet, wir werden das Ergebnis derselben in Ruhe abwarten. Die Anstalt Mariaberg untersteht der Aufsicht des Kölner Erzbischofs; dieser muß beim Kulturmarsch seinen Platz räumen; seit seiner Zeit war die Kontrolle der Anstalt vielleicht weniger eingehend als früher, liegt eine Schuld vor, so frage ich die Regierung. (Widerspruch und Lachen.) Meinen Sie, daß in anderen öffentlichen Anstalten nicht ähnliche Dinge vor kommen? Die Alexianer haben sich gerade in früheren Zeiten durch humane Einrichtungen bei der Irrenpflege ausgezeichnet. Bei der Behandlung der Irren geben die Meinungen über die beste Art der Behandlung weit aneinander, auch bei den Ärzten. (Heiterkeit.) Die Untersuchung hat keineswegs vor Klostermauern Halt gemacht; es haben Ermittlungen auch im Kloster stattgefunden und allerdings haben sich die Misshandlungen herausgestellt, die aber nicht verfolgbar waren (Hört Hört!) weil kein Strafantrag gestellt war. (Heiterkeit.) Mellage hat auch mit seinen Angaben zurückgehalten und die schlimmsten Dinge hat Mellage selbst nicht gewußt als er die Proklares schreibt. Es waren dagegen von Mellage bestätigt, wodurch die Brüder schwer beschädigt waren; in deren Interesse war das Einrichten des Staatsanwalts nötig. Der Staatsanwalt war eben nicht von der Richtigkeit der Mellasseschen Angaben überzeugt, der Oberstaatsanwalt ist noch damit beschäftigt, die Sachen nochmals eingehend zu prüfen. Das Verhalten des Gerichtsvorsteckenden ist ebenfalls kritisiert; aber die Dinge kann man nur reuen, wenn man der Verhandlung nicht beigezwungen hat. (Sehr richtig!) Die Vorwürfe gegen die Justiz sind also unbegründet. (Bravo!)

Minister v. Kölle bemerkt auf die Frage v. Ehner, daß der Regierungspräsident v. Hartmann keine Instrumente von ihm in dieser Angelegenheit empfangen habe.

Abg. Dr. Porsch (Centrum): Wir verurteilen alle, obige Ausnahme, die Misshandlungen, die durch die Zeugenaussagen festgestellt sind;

aber nicht alles, was so scheint, sind Misshandlungen, so z. B. sind die Douchen keine Misshandlungen. Gegen die Alexianer ist man ungerecht gewesen, weil man die Schwere ihres Vergehens nicht erkannt hat, sondern die Kranken zu verteidigen. (Sehr richtig!) Da eine Kritik des Prozeßes läuft mich nicht ein. Glaubt Herr Sattler, daß Anstalten die die Irrenpflege nur des Geldeverlustes wegen treiben, besser geleitet werden, als diese Korporations-Anstalten? Das Schlimme bei der Irrenpflege ist, daß die Irren sich nicht krautfest halten, boshaft und hinterlistig werden. Die Aufnahme in Irrenanstalten kann man ja an gewisse Autenten knüpfen, aber den dauernden Aufenthalts soll man nicht an bürgerrechtliche Verbindungen knüpfen, man schafft sonst für das plätzte Kind unheilige Zustände. Man kann vielleicht die Strafe verschärfen für jede Handlung, die auf eine Verbreitung vorherrschender Nebelstände abzielt. Wie werden anerkennen müssen, daß von den Anstaltsbehörden nicht Alles geschehen ist, was hätte geschehen können und sollten. Unser Antrag verweist nicht in die gemeinsame Unterbringung von Pensionären und Kranken; ebenso ist es unzulässig, daß eine Demeritien-Anstalt mit einem Irrenhaus vereinigt wird und daß Leute, die freiwillig in die Demeritienanstalt gehen, dort über ihren Willen zurückgehalten werden. Außerdem ist wünschlich, daß man die Mängelhaftigkeit der Organisation des Irrenwesens gemerkt sei; der Minister hat uns allerlei Schönes in Aussicht gestellt. Aber schon längst ist von medizinischen Körperschaften die anderweitige Regelung unseres Irrenwesens angerichtet, namentlich wurde die behördliche Überwachung der von Alexianern geführten Anstalten gefordert; auch für die pastora len Anstalten bestehen ganz geeignete Überwachungsvorschriften; alle diese Vorschriften sind ganz gut, sie werden nur nicht ausgeführt. Ich verlange, daß in allen diesen Anstalten eine mehr durchdachte, mehr geordnete und feste Kontrolle gehandhabt werde. Es ist doch unglaublich, daß Zustände, wie sie in Mariaberg bestanden, überhaupt möglich waren und daß erst eine Mellage kommen mußte, um diese Dinge aufzudecken. Während das Veterinärwesen unter der landwirtschaftlichen Verwaltung sich außerordentlich entwickelt hat, sind wir dem Menschenleben nicht so vorwärts gekommen: wir stehen hier noch auf dem gleichen Standpunkt wie vor 20 Jahren. Die Kreisphysik ist noch immer die reinen Heloten. Wir sehen hier mit Schrecken, daß sich die lokalen Instanzen vor der Geistlichkeit beugen und daß auch die übrigen Staatsbehörden vor den Geistlichen nichts durchzusetzen vermöchten. Unabweislich nötig ist die Schaffung einer sanitären Instanz die mit den nötigen Machtmitteln ausgestattet ist, wenn dazu auch mehr als 8000 Mark erforderlich sein sollten. Den Minister möchte ich bitten, dieser Forderung sein Wohlwollen zu schenken.

Abg. v. Ehner (n. l.): Die Regelung werde ich so behandeln, als ob sie zum größten Teil nicht gehört hätte. Die Erklärungen des Ministers sind nicht genaue, die herkömmliche Unwissenheit ist nicht so eindrücklich, wie der Bericht des Prozeßes. (Sehr richtig!) Das Schlimme bei der Irrenpflege ist, daß die Irren sich nicht krautfest halten, boshaft und hinterlistig werden. Die Aufnahme in Mariaberg kann man ja an gewisse Autenten knüpfen, aber den dauernden Aufenthalts soll man nicht an bürgerrechtliche Verbindungen knüpfen, man schafft sonst für das plätzliche Kind unheilige Zustände. Man kann vielleicht die Strafe verschärfen für jede Handlung, die auf eine Verbreitung vorherrschender Nebelstände abzielt. Wie werden anerkennen müssen, daß von den Anstaltsbehörden nicht Alles geschehen ist, was hätte geschehen können und sollten. Unser Antrag verweist nicht in die gemeinsame Unterbringung von Pensionären und Kranken; ebenso ist es unzulässig, daß eine Demeritien-Anstalt mit einem Irrenhaus vereinigt wird und daß Leute, die freiwillig in die Demeritienanstalt gehen, dort über ihren Willen zurückgehalten werden. Die Kreisphysik ist noch immer die reinen Heloten. Wir sehen hier mit Schrecken, daß sich die lokalen Instanzen vor der Geistlichkeit beugen und daß auch die übrigen Staatsbehörden vor den Geistlichen nichts durchzusetzen vermöchten. Unabweislich nötig ist die Schaffung einer sanitären Instanz die mit den nötigen Machtmitteln ausgestattet ist, wenn dazu auch mehr als 8000 Mark erforderlich sein sollten. Den Minister möchte ich bitten, dieser Forderung sein Wohlwollen zu schenken.

Abg. v. Ardorff (frz.): Die Überweisung des Medizinalwesens wäre am besten in die Hände des Reiches zu legen, das auch einheitliche Grundsätze für das Entmündungsvorverfahren unterwerfen wird; es darf noch vorher und zwar noch vor der für den 1. Dezember d. J. — einem Sonnabend — in Aussicht genommenen Volkszählung eine summarische Nachweisung über die ortsauswesende Bevölkerung herbeigeführt haben, da die Sache so gefährlich war, daß man allerlei auf die weitere Bezeugung verzichtete. (Sehr richtig!) Abg. Dr. Sattler (natl.): Weiß nicht, ob die Dokumentation zurückgesetzt ist, als sei Forbes seiner Zeitung die öffentliche Interessen gegenübergestellt, die dem Alexianer nicht entsprechen. (Sehr richtig!) Das Schlimme bei der Irrenpflege ist, daß die Brüder in Mariaberg nur dadurch viel zu schaffen machten. Abg. Dr. Birchow (frz. Bzr.): Es kommt einem doch sonderbar vor, daß hier eine Person nach der anderen exklusiv wird, so daß man jetzt garnicht weiß, wer der Schulzige ist; schließlich wird man noch den Bertheiligern ihr Bestreben nach Wahrheit zum Vorwurf machen; Herr Spahn hat das ja getan. Zu unserer aller Begeisterung wird ja wohl die Mängelhaftigkeit der Organisation des Irrenwesens gemerkt sei; der Minister hat uns allerlei Schönes in Aussicht gestellt. Aber schon längst ist von medizinischen Körperschaften die anderweitige Regelung unseres Irrenwesens angerichtet, namentlich wurde die behördliche Überwachung der von Alexianern geführten Anstalten gefordert; auch für die pastora len Anstalten bestehen ganz geeignete Überwachungsvorschriften; alle diese Vorschriften sind ganz gut, sie werden nur nicht ausgeführt. Ich verlange, daß in allen diesen Anstalten eine mehr durchdachte, mehr geordnete und feste Kontrolle gehandhabt werde. Es ist doch unglaublich, daß Zustände, wie sie in Mariaberg bestanden, überhaupt möglich waren und daß erst eine Mellage kommen mußte, um diese Dinge aufzudecken. Während das Veterinärwesen unter der landwirtschaftlichen Verwaltung sich außerordentlich entwickelt hat, sind wir dem Menschenleben nicht so vorwärts gekommen: wir stehen hier noch auf dem gleichen Standpunkt wie vor 20 Jahren. Die Kreisphysik ist noch immer die reinen Heloten. Wir sehen hier mit Schrecken, daß sich die lokalen Instanzen vor der Geistlichkeit beugen und daß auch die übrigen Staatsbehörden vor den Geistlichen nichts durchzusetzen vermöchten. Unabweislich nötig ist die Schaffung einer sanitären Instanz die mit den nötigen Machtmitteln ausgestattet ist, wenn dazu auch mehr als 8000 Mark erforderlich sein sollten. Den Minister möchte ich bitten, dieser Forderung sein Wohlwollen zu schenken.

Abg. v. Papenheim (frz.): Die Überweisung des Medizinalwesens wäre am besten in die Hände des Reiches zu legen, das auch einheitliche Grundsätze für das Entmündungsvorverfahren schaffen könnte. Es müssen ausreichende Maßregeln getroffen werden, damit nicht Gefunde ins Irrenhaus gebracht werden können und daß Kranken, die genesen sind, möglichst bald entlassen und von der Entmündigung befreit werden. Leute, die unter einer gemeinsamen Disziplin stehen, wie Ordensbrüder, halte ich für die Irrenpflege besonders geeignet, vorausgesetzt, daß die Anordnungen des Arztes unterstehen.

Abg. v. Papenheim (frz. l.): Das Schwierige der hier erörterten Frage wird wohl von allen Seiten anerkannt. Wir halten die geistlichen Gemeinschaften für die Irrenpflege ganz geeignet. Besonders belästigend ist, daß gewisse Misshandlungen mit Entmündigung des Menschen bedrohten werden und es ist kaum glaublich, daß diese Misshandlungen den Alexianern verborgen geblieben sein sollten. Mir ist es nie schwer gewesen, bei einer Revision der Anstalt die Kranken zum Sprechen zu bringen. Redner verteidigt die vom Pfarrer v. Bodelschwingh geleiteten Anstalten, die hier ebenfalls angegriffen werden; in diesen Anstalten sind nach dem Überleben minderjähriger Zeugnisse von acht Alexianen Misshandlungen nicht vorgekommen. Auch in die bestellte Anstalt können sich Missbräuche einschleichen; ich hoffe, daß die eingeführten Kommissionen baldigst in Thätigkeit treten und nicht ein neuer Fall die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Dinge lenkt. (Bravo!)

Abg. Nickerl (frz. Bzr.): Die bedauerlichen Vorlesungen können keiner Konfession zur Last gelegt werden. Fordern müssen wir die Leitung solcher Anstalten durch Ärzte und die Verantwortung durch die Ärzte. Bei der weitgehenden Befreiung des Reg.-Präsidenten wäre zu prüfen, ob dieser nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Von einem selbstständigen Medizinal-Ministerium versprechen wir uns keine Ab-

nahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Messe, Haesenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank, Berlin, Bern, Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Bark & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. In Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Minister Dr. Bosse: Die Aufnahme in die Irren-Anstalten soll nicht erschweren; dagegen wird sich die österreichische Einrichtung empfehlen, wonach jeder Kranke sechs Wochen unter Be

"Nun, er hatte ja bisher alle Ursache gehabt, mich als ein Schaf zu behandeln," vertheidigte ihr Ten Feern mit einem gewissen Humor, "und konnte es natürliche nicht nur möglich haben, daß sich ein solches Thier nach und nach in einen Fuchs verwandeln könnte. Verstehen Sie mich recht, Herr Birken, nur Ihnen gegenüber war ich ein vertraulicher Thier gewesen, meiner Frau gegenüber — doch das gehörte nicht hierher, ich war kein soicher Narr, an Ihre Sehnsucht nach mir zu glauben. Amerika hatte längst für mich seinen Reiz verloren und nun gar mit solchen Papieren. — Ich fuhr also nach Brüssel."

"Wo Sie aufs neue dem Spieltisch verfielen und mit einem Schlag wieder alles verloren," fiel Birken ruhig ein.

Sie waren mittlerweile, nachdem sie den Gebirgsweg verlassen, auf der Chaussee nach Thalfeld dahingefahren. Bei Birken's unerwarteter Begegnung blieb ten Feern wieder überrascht stehen.

"Zum Henker noch einmal," rief er gezwungen lachend, "Sie sind einen so eine Art von Hellschärfer oder Gedankenleser zu sein, man könnte sich bei Ihnen fürchten."

"Warum nicht gar, lieber Freund, dazu bedarf's doch keiner anderen Hellschärfer als eines Blickes auf Ihren äußeren Menschen, der über den Stand Ihrer Finanzen genauen Aufschluß giebt. Ich sehe

voraus, daß Sie sich für die projektierte Amerikafahrt neu einkleidet hatten."

"Natürlich hatte ich das," murkte ten Feern, "aber ich bin nun einmal ein Pechvogel und fiel auch richtig falschen Spielern und gemeinen Dieben zum Opfer. Man rufte mich gründlich und verachte meinen guten Anzug mit diesen schäbigen Kleidern. Ich bekam juri soviel noch, weil man mich auch meines Koffers beraubt hatte, um hierher in diese Gegend zu kommen, wo ich früher, wie Sie wissen, bekannt war, finde aber die alten Bekanntschaften nicht mehr und bin folglich ans Ende angelangt."

"Ob Sie meine Dazwischenkunft allerdings," sagte Birken, "nun sagen Sie mir noch eins. Wenn ich recht verstanden, erhielten Sie die Papiere Ihres außeren Freundes, er war demnach ohne jede Legitimation."

"So ist es, ich habe ihn mit in der Hand, Sie können also, daß er gezwungen war, sich andere Papiere zu verschaffen."

"Gewiß, wir hätten damit einen bestimmten Zweck hinsichtlich des Verbrechens auf der belgischen Bahn," versetzte Birken, befriedigt vor sich hinlächelnd. "Woraus schließen Sie aber, daß er sich nach dieser Gegend gewandt hat?"

"Weil er hier gänzlich unbekannt ist, wie er mir auvertraute, während er in Rheinland, Baden und

so weiter vi. les auf dem Kerbholz bat. Der Schurke ist überall in Deutschland und Österreich gewandert und rühmte sich, auch überall dem Gesetz eine Nase gedreht zu haben. Nur hier im Norden habe er völlig freie Bahn und dann sollte es sich hier auch vorzüglich unter der Maske leben lassen. Was er damit meine, konnte ich nicht erforschen."

Birken horchte auf, sah nachdenklich in die Ferne und stieß einen leisen Pfiff aus.

"Vielleicht hat er Ihnen was aufgebunden," meinte er lächelnd.

"Das bestreite ich nicht, weil er stets und fest an seine Absicht glaubte und auch noch heute keine Ahnung davon haben kann, daß ich auf seinem Lande bin. Urtheilen Sie nun selber, lieber Herr, ob der Mord des jungen Northof, der unzweifelhaft mit der Zeit seiner Abreise von Antwerpen stimmen wird, vollbracht haben kann, dieser Mord, der nur um der Papiere willen begangen worden ist?"

"Ja, das scheint allerdings genau zu stimmen, zumal der junge Northof in der That mit dem Dampfer 'Friesland' herübergekommen und Gott weiß aus welchem Grunde einige Tage in Antwerpen zurückgehalten worden ist. Sie haben Kombinationsversuchungen, Herr ten Feern! — Wir werden also vereint die Jagd auf den getrennten Freund beginnen, wobei mir meine Bekanntschaft mit diesem Lande, mit den Sitten und Gebräuchen seiner Bewohner sehr zu Statten kommt. Vor allen Dingen aber müssen auch wir eine Maske vornehmen, ein gewisses Gewerbe haben, um zum Beispiel Einlaß bei der ländlichen Bevölkerung zu erlangen. Verstehen Sie, worauf ich hinaus will?"

"Gewiß, die Idee ist nicht übel, nur würde ich nicht, für welches Gewerbe ich mich entscheiden sollte."

"Lassen Sie mich nur machen. Ich kenne den Herrn des Eisenhammers —"

"Ostfels?" fragte ten Feern stirnrunzelnd.

"Ja, ist er auch Ihnen bekannt?"

Birken schüttelte den Kopf.

"Aus früherer Zeit; er war damals auch schon auf dem Wiederkommenden Hammer und ungefähr in meinem Alter. Wir waren uns nicht grün; ich mag nichts mit ihm zu thun haben."

"Auch gut, dann lasse ich Sie aus dem Spiele. Er muß mir aber bei der Sache behilflich sein und mir einen Reiseposten für sein Geschäft geben. Verfehren Sie mich?"

"Ja, ich begreife, weiß aber nicht, welche Rolle ich dabei spielen soll."

"Die meines Aufschers," erwiderte Birken gespannt.

"Ich so, Sie haben eigene Equipage," rief ten Feern höhnisch lachend.

"Das gerade nicht; ich nehme mir, wie eben jetzt, nach solchen Gegebenen, wohin keinerlei Eisenbahnen führt und die ich deshalb mit Vorliebe aufsuche, stets ein Privatfuhrwerk, das ich selber lenke und wofür ich den vollen Wert deponire. Wollen Sie meinen Vorläufer annehmen?"

"Es bleibt mir wohl nichts anderes übrig," murkte ten Feern finster, "doch muß ich die Bequemlichkeit daran knüpfen, mich in keine Livree zu stecken."

"Fällt mir als Eisenreisender doch auch nicht ein. Das wäre also abgemacht. Sie geben jetzt mit nach dem Thalfelder Wirthshaus, wo Sie auf meine Kosten speisen können und wo ich auch wohl einen anständigen Anzug für Sie aufstreben werde. Sie dürfen nicht vergessen, daß ich für Ihre Person Bürgschaft leisten muß, daß Sie somit als mein Deutscher mehr Sicherheit genießen und als Ihrn zehnzig Aufzüge."

Birken nickte.

"Verdroffen müste ten Feern dies zugeben."

"Da ich ferner annehme, daß Sie Ihren Todestand, den mutmaßlichen Mörder des jungen

Northof, für den Sie in Amerika jedesfalls hätten baumen müssen, nicht so ungefähr mit seinem Raube entkommen lassen wollen, da der Durchganglos sein Schicksal im Trotzen hat, während Sie als Bagabund —"

"Es ist gut," unterbrach ihn ten Feern zähneknirschend, "Sie brauchen nichts weiter zu sagen. Herr Birken, ich siehe Ihnen zu Diensten mit oder ohne Livree. Verzeihen Sie mir, daß ich es einen Augenblick vergessen konnte, wer und was ich heute und die Vergangenheit mit der Gegenwart verwechsle. Einmal Gutes thut, hoffe ich, auch noch in mir, obgleich mir bis zur Stunde

die Beste im Blute lag. Die Not macht den Mann zum brutalen Maubthiere."

Der Elende mochte in diesem Augenblick an sein verbrecherisches Attentat auf die Ostfelder denken und einen Auflauf wirtschaftlicher Selbstverständnis und Rache empfinden.

"Die Ostfelder verheirathet?" fragte er plötzlich ganz unvermittelt.

"Soviel ich weiß, ist er's nicht, soll aber eine junge Verwandte, ein sehr schönes Mädchen abtreten."

"Ich sah ein solches heute im Walde," sprach ten Feern zögernd, "und war im ersten Augenblick ganz starr vor Staunen, weil ich des alten Wiederkomms Tochter, die frühere Ilse vom Hammer, wie man sie allgemein nannte, vor mir zu sehen glaubte. Eine erstaunliche Ähnlichkeit, obgleich bei genauer Betrachtung sich auch viele Verschiedenheiten herausstellen. Möchte wissen, woher dieses Mädchen stammt."

(Fortsetzung folgt.)

Gärtnerlehranstalt Köstritz!

(Vorläufig-Gera.)

Stark besuchte Gärtnerhochschule für Gärtner. Abth. I: Gehölz- und Krautbau. Abth. II: Lebendigkultus. Abth. III: G. f. Bereitungung & einjähriges Freim. D. Zeitgemäße wissenschaftliche Ausbildung. Beste Erfolge. Gültige Bedingungen. Nähe d. Direktor Dr. H. Settegast.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Wittstock [Straßburg]. Herrn Wih. Höpner [Straßburg]. Ein Tochter: Herrn Otto Berger [Greifswald]. Herrn B. Lobeck [Swinemünde].

Geforbert: Herrn Friedrich Mehl [Prenzlau]. Herr Robert Schwarz [Stolp]. Herr August Hildebrandt [Kolberg]. Herr Johann Kürth [Swinemünde]. Frau Wilhelmine Krüger geb. Angen [Cöslin]. Frau Barbara Dubb geb. Bartow [Straßburg]. Herr Emil Scherzer [Stettin].

E. Schröder, Leichen-Kommissar, empfiehlt sich bei vor kommenden Sterbefällen, übernimmt ganze Begräbnisse zu solchen Preisen.

Bellevestraße 18.

Perliner Kindl . 30 fl. Mk. 3.

Spalter-Bräu . 27 " " 3.

Johanniterbräu . 22 " " 3.

Flaschen ohne Pfand. Gebinde mit Spritzenkrahn billigst.

Golien & Boettger,

Gr. Wollweberstr. 20/21. Telefon 157.

Erntewagenpläne, Strohsäcke, Sommerpferdedecken, Fliegendecken, wasserdichtes Segeltuch zu Mieten, Dreschkästen, Locomobilpläne, öffnet zu billigen Fabrikpreisen

Adolph Goldschmidt

Sack- und Plan-Fabrik, Neue Kniegasse 1, Fernsprecher Nr. 325.

Aufklärung!



Viele Seiten werden jetzt Metall-Püzmittel in anderer als rother Farbe und unter verschiedensten Namen, als neueste Erfindung, viel besser wie Püz-Pomade, exzäntische Eigenschaften u. s. w. angepriesen. Da nun andersfarbige Püzmittel schon viel früher in dem Verkehr gebracht wurden, so ist die Behauptung, neueste Erfindung nicht zutreffend und bemerken wir noch, daß die von uns jetzt hergestellte, schwedische Universal-Metall-Püz-Pomade weder als neueste Erfindung, noch unter einem anderen Namen von uns angeboten wurde. Auf die Behauptung, viel besser wie Püz-Pomade" erwideren wir, daß diese Firmen nach wie vor Metall-Püz-Pomaden herstellen u. jetzt nur die Farbe und den Namen geändert haben, mithin sie ebenso gut wie die vorher erzeugte rothe, Nachahmungen unser im Jahre 1876 erfundenen Universal-Metall-Püz-Pomade sind.

Da bis heute noch kein Püzmittel existiert, welches die großen Vorteile des unfrigen erreicht, so hat dasselbe als einzige zweckentsprechendes Püzmittel im In- und Auslande Eingang und Anhang gefunden; ist auch überall erhältlich, doch bitten wir beim Kauf, um nicht minderwertige Waare zu erhalten, genau auf unsere Firma und Schuhmarken acht zu wollen. Proben und Preis-aufstellung frei und unberechnet.

Deutsche Waffen-Fabrik Ferd. Drissen, Lüttich (Belgien).

Jeder Waidmann und Schütze verlangt franco u. gratis das reiche, Album m. 575 Waffen-Modellen und 141 künstler. Waffen-Zeichnungen, als Gartenschläde, Notiz, Wein- und Bierflasche u. c.

Deutschland, p. L. i. w. Umzug versch. Sach. z. verl.

als Gartenschläde, Notiz, Wein- und Bierflasche u. c.

als Gartenschläde, Notiz, Wein